

Entwicklung eines mehrstufigen partizipatorischen Wahl-Verfahrens zur demokratischen Willensbildung von unten - mit dem Ergebnis einer konsensierten WIR-Norm und eines Beurteilersystems zur Qualitätssicherung in der Politik

1 Zusammenfassung

In dem Projekt Sesa-M c/o Bürgerwahl geht es allgemein um eine psychologisch und empirisch fundierte Kritik am aktuellen System der parlamentarischen Demokratie sowie im Speziellen am deutschen Wahl- und Parteiensystem und der damit verbundenen politischen Willensbildung von oben (top down). Andererseits geht es um die Entwicklung eines echten partizipatorischen Ansatzes zur aktiven Bewältigung eines tiefgreifenden und persistierenden Mangels an Transparenz, Bürgernähe und politischer Teilhabe durch die Formalisierung, Evaluation und Normierung einer partizipativen, selbstorganisierten, politischen Willensbildung von unten (bottom up). Mit Hilfe von World Cafés, einer Methode, mit der man eine selbstgesteuerte Meinungsbildung und Handlungsplanung in größeren Gruppen befördern kann (Brown & Isaacs, 2007) sowie mittels mehrerer Online-Befragungen sollen die politischen Ziele der Bürger gesammelt, sortiert und Zielprioritäten festgelegt werden. Dabei entwickeln wir den wahrscheinlich ersten Bürgerwahlzettel der Demokratiegeschichte, aus dem sich durch die Bürgerwahl – einer repräsentativen Online-Befragung – eine (liquid) WIR-Norm ergibt, welche zur Leitlinie für die weitere Arbeit der zukünftigen Regierung werden soll. Darauf aufbauend lässt sich anschließend im Rahmen eines Bürgergutachtens bestimmen, wie stark die zukünftige Regierungsarbeit von der ermittelten WIR-Norm des Wählerwillens abweicht. Damit gehen wir der Frage auf den Grund, inwiefern die apriori vorausgesetzte Repräsentativität, Selbststeuerung und Gewissenhaftigkeit unserer Volkvertreter einer empirischen Überprüfung standhält.

2 Projekthintergrund und Thesen (im Aufbau)

2.1 Kritik am aktuellen Wahl- und Demokratiesystem

Unser Wahl- und Demokratiesystem befindet sich nach wissenschaftlichen und korruptionspezifischen Kriterien auf einem geradezu mittelalterlichen Stand. Dem Volk kommt dabei in diesem Wahlsystem die Rolle des “Stimmviehs” zu. Zudem erfolgt auch die Vergabe von Posten in der Regel nach höchst fragwürdigen Kriterien, die nur selten eine themenspezifische Expertise erkennen lassen und damit einhergehen, dass für Gesetze vermehrt externe Institutionen und Lobbyisten beauftragt werden. Infolge der Verstricktheit von Politik, Medien und Wirtschaft und eines offensichtlichen Mangels an empirischen Qualitätssicherungsmaßnahmen in der Politik und einer geeigneten Personalauswahlstrategie ist ein erhöhtes Korrumpierungsrisiko bei den Regierungsbeteiligten, den

Politikern und der politischen Meinungsbildung im Ganzen zu erwarten.

Die vermutlich größte Schwachstelle in diesem Wahlsystem liegt jedoch darin, dass der Wählerwille nach wissenschaftlichen und testtheoretischen Kriterien betrachtet, gar nicht gültig gemessen wird. Es wird nach einem ebenfalls fraglichen Erhebungsprinzip (einfacher Mehrheitsentscheid) lediglich abgefragt, WER (oder welche Personengruppe) den Bürger politisch vertreten soll, aber nicht WAS der Wähler eigentlich will bzw. was er mit seinem Kreuz an konkreten politischen Zielen zum Ausdruck bringen möchte (Wählerwille). Man kann auf Basis der üblichen Parteienwahl nur spekulieren, was der Wähler mit seinem Kreuz denn eigentlich konkret von seinem jeweiligen Vertreter erwartet bzw. auf Basis welcher Inhalte des jeweiligen Parteiprogramms oder welcher anderen strategischen Entscheidungen er sein Kreuz gesetzt hat. Wie bei täglich grüßt das Murmeltier gehören dabei zumeist anmaßende Spekulationen über den Wählerwillen und die Instrumentalisierung fragwürdiger Meinungsumfragen vor und nach der Wahl zum üblichen Prozedere in dieser Scheindemokratie, denn die eigentliche politische Willensbildung in diesem System erfolgt analytisch betrachtet "von oben", was nach dem Selbstorganisationsansatz dem Prinzip der „Versklavung“ der politischen Willensbildung entspricht. Wenn Demokratie bzw. der Term „Volksherrschaft“ per definitionem als eine emergente Form der selbstorganisierten, politischen Willensbildung von unten gesehen werden kann (vgl. Tschacher, 2007), also eben als ein Prozess, der direkt vom Volk bzw. von der Basis ausgeht (vgl. Art. 20 GG), dann lassen sich auch entsprechende Modelle, Methoden und Maße dafür entwickeln, wie man eine entsprechende politische Teilhabe und Meinungsbildung von unten möglichst unkorumpiert gestaltet und befördern kann. Erst wenn der Wählerwille überhaupt valide gemessen wird - also konkret mittels eines zusätzlichen sachbezogenen Wahlzettels abgefragt wird, WAS der Wähler von seinen Vertretern erwartet - können wir im Falle einer normgerechten Umsetzung des Wählerwillens von einer (repräsentativen) Demokratie sprechen, die von unabhängiger Seite her kontrolliert bzw. qualitätsgesichert wird.

Volkstreter sollten nach moralischen Gesichtspunkten und angesichts des bisher kaum angetasteten Dunkelfeldes von Polit- und Wirtschaftskorruption in der Nachweispflicht sein, dass sie ihr Mandat nach der Maßgabe freier (selbstgesteuerter) und gewissenhafter Entscheidungen erfüllen sowie gemeinwohlorientiert im Sinne des Grundgesetzes und der Menschenrechte gehandelt haben. Lösungsfindungsprozesse, Abstimmungen und relevante Korruptionskriterien sollten deswegen nicht geheim, sondern v.a. standardisiert, transparent und nachvollziehbar gestaltet und für die Wähler übersichtlich aufbereitet werden, gerade in Zeiten in denen Politiker vermehrt unter dem Druck und den Verheißungen der Rüstungs-, Finanz- und Energiewirtschaft und kollaborierenden Medien stehen. Der Mensch oder Politiker kann per se in seinen Willensentscheidungen nicht vollkommen frei sein. Die Frage der Willensfreiheit ist NICHT unter einer kategorischen Betrachtungsweise beantwortbar (vgl. Kuhl & Luckner, 2007). Man kann aber mittlerweile messen, wie „selbstgesteuert“ oder „volksnah“ ein Politiker seine Wahl oder Entscheidung getroffen hat bzw. inwieweit seine Handlungen als selbstkongruent einzustufen sind. Das „Selbst“ eines Mandatsträgers entspricht dabei dem impliziten Wissen über das Grundgesetz und die Menschenrechte. Politiker verpflichten sich mit der Annahme eines Mandates, gemeinwohl- und konsensorientierte Politik zum Wohle des Volkes zu

machen. Da Skepsis hier aufgrund der verschiedensten schon vorhandenen Indizien (Kriterien der Postenvergabe und -wechsel, Messestände auf Parteitagen, deutlichst nicht freie und gewissenhafte (gemeinwohlverträgliche) Blockabstimmungen im Bundestag, bspw. in Sachen ESM oder der Privatisierung der letzten Wasserreserven in Europa) durchaus angebracht ist, lautet die Untersuchungshypothese für das geplante Bürgergutachten: „Ihr repräsentiert uns nicht“.

2.2 Probleme und Risiken des einfachen Mehrheitsprinzips

Nach unserem heutigen Demokratieverständnis wird der Begriff „Demokratie“ meist nach dem Prinzip der Herrschaft der Mehrheit übersetzt, d.h. nach der Entscheidungslogik des einfachen Mehrheitsprinzips. Das führt dazu, dass dem aktuellen politischen (Parteien-)System ein systemisch bedingter Kampf um die Durchsetzung von Eigen- und Machtinteressen zugrunde liegt: Wer Einfluss ausüben will, ist gezwungen mit allen Mitteln der Macht und der Überzeugung, Mehrheiten zu erringen. Dabei wird die Gesamtheit möglicher Lösungen für ein Problem auf die Entscheidung für oder gegen einen Vorschlag im Vorfeld auf zwei konkurrierende Vorschläge reduziert. Die zugrunde liegende Logik ist die Entweder-Oder-Logik, nach der man, wenn man für einen der Vorschläge stimmt, automatisch gegen den Alternativvorschlag stimmt. Bei Entscheidungen nach dem einfachen Mehrheitsprinzip werden dadurch automatisch Gegner sowie Gewinner und Verlierer erzeugt und es erscheint normal, dass der Erfolg der einen Seite mit der Benachteiligung der Bedürfnisse der anderen Seite verbunden sein muss (Wehner, 2007; Schrotta, 2011). Zudem ist es für gewöhnlich so, dass Prozesse der Lösungssuche und der Entscheidungsfindung abgebrochen werden, sobald eine einfache Mehrheit für einen Vorschlag errungen wurde, sodass Vorschläge zur Optimierung oder für qualitativ bessere Lösungen kein Gehör mehr finden. Es können ferner auch keine weiteren Informationen über das Optimierungspotential oder die eigentliche Qualität der Entscheidung aus den erhobenen Zustimmungshäufigkeiten generiert werden.

Nach dem einfachen Mehrheitsprinzip ist zudem zu erwarten, dass über das Entweder-Oder-Prinzip vorwiegend unbewusste, oberflächliche und objektzentrierte, also eher reduktionistische Prozesse der Informationsverarbeitung und der Meinungsbildung angesteuert werden, die in Folge das Risiko für die verschiedensten Urteilsverzerrungen (Verfügbarkeitsheuristik, fundamentaler Attributionsfehler, Reihenfolgeeffekte, Kontrasteffekt, Halo-Effekt, Konformitätstendenzen etc.) um wahrscheinlich ein Vielfaches erhöhen. Gemäß des Elaboration Likelihood Models (ELM) von Petty & Cacioppo, einem der bekanntesten Modelle aus dem Bereich der Dual Process Theories (Stroebe, 2003), geht man davon aus, dass es grundlegend zwei Wege der Elaboration von Informationen gibt, einen peripheren, eher oberflächlichen Weg der Verarbeitung nach groben Heuristiken auf der einen Seite und einem zentralen Weg auf der anderen Seite, bei dem die Informationen intensiv mit dem bestehenden Wissen der Person vernetzt werden und zu einer stärker elaborierten und qualitativ hochwertigeren und stabileren Meinungsbildung bei einer Person führen. Eine weitere tiefgreifendere Analyse unter Berücksichtigung der PSI-Theorie (Kuhl, 2001) ist geplant, auch hinsichtlich der These, dass die Folgen des einfachen Mehrheitsprinzips mit einer erhöhten Risiko der Fremdsteuerung, u.a. durch die Überaktivierung des Fight-Flight-Systems

einhergehen, welches der Fähigkeit zu einer tieferen und v.a. unvoreingenommenen Verarbeitung der Informationen sowie zur Perspektivenübernahme entgegenläuft. Die bisher angesprochenen psychologischen Wirkungen des einfachen Mehrheitsprinzips hinsichtlich systemisch getriggelter neuropsychologischer Funktionsmodi geben jedoch allein schon deutlichen Anlass zur ernsthaften Besorgnis, was die demokratische Verfasstheit nicht nur unseres Landes, sondern auch die allgemein demokratische Funktionstüchtigkeit des Menschen unter der Maxime des einfachen Mehrheitsprinzips angeht und sollte zu einem grundlegendem Überdenken unseres bisher gewohnten Demokratieverständnis führen.

Weitere, aus der Literatur bekannten Probleme des einfachen Mehrheitsentscheids (A vs. B) sind: Zufälligkeit, Manipulierbarkeit, Minderheiten als Zünglein an der Waage, Überforderung von Wählern und Gewählten, geringe Entscheidungsqualität, Ungerechtigkeit, entfacht und sozialisiert Konkurrenzdenken und Kritikerkriege, schiebt den Fokus auf Personen statt Ideen und befördert Machtkämpfe und Polarisierung von Gruppenmeinungen (vgl. Wehner, 2007; Schrotta, 2011).

2.3 Funktionaler Faschismus als Merkmal scheindemokratischer Systeme

In diesem Zusammenhang soll der Begriff des „funktionalen Faschismus“ als ein Indiz für systemimmanente Korruption in politischen Systemen oder bei einzelnen Entscheidungsträgern eingeführt werden. Funktionaler Faschismus ist dabei einerseits als ein Merkmal von machstrategischen Kommunikationsmustern zu verstehen, die meist in Zusammenhang mit Gruppenentscheidungen nach dem einfachen Mehrheitsprinzip auftreten, bei dem vorauslaufende Wahl- und Entscheidungsprozesse nicht nur intransparent, sondern psychologisch gesehen in höchstem Maße korrumpierbar sind und dann oftmals entgegen dem Gemeinwohl durch gezielten Konformitätsdruck auf die Abgeordneten und den Bürger nachträglich scheinlegitimisiert werden. Andererseits kann funktionaler Faschismus auch ein Merkmal individueller Denk- und Verhaltensmuster sein, welches ideologieunabhängig z.B. sowohl bei rechts- als auch bei linksextremen Personen festgestellt werden kann und mit einer anhaltenden Ausgrenzung und Abwertung von Andersdenkenden oder alternativen, ganzheitlichen Lösungsansätzen einhergeht.

Der Term funktionaler Faschismus bezieht sich damit auf eine vergleichsweise restriktive, autoritäre und von egoistischen Interessen dominierte Handlungsweise (vgl. Kuhl, 2001) oder eine Argumentationstaktik (vgl. Alt, 2000), welche sich durch ein ausgeprägtes stereotypisches Schwarz-Weiß- bzw. Entweder-Oder-Denken kennzeichnet und mit der Abgrenzung und Einordnung von Personen in bestimmte apriori minderwertige Kategorien einhergeht. Zudem ist eine erhöhte Neigung zur Radikalisierung in der sozialen Wahrnehmung in Form einer gezielten Konstruktion und Wiederholung von Feindbildern (Kommunisten, Moslems, Hartz IV-Empfänger, Terroristen) sowie ein autoritäres, also einseitig diktierendes und zensurierendes, Kommunikationsverhalten (von oben herab) zentrales Merkmal funktional faschistisch agierender Systeme/Personen. Bei einer solchen Konstellation¹ in entsprechend scheindemokratischen oder diktatorischen Systemen ist mit

¹ Als ein Prototyp für ein funktional faschistisches Element des deutschen Rechtsstaates ist der Bundessicherheitsrat (BSR) zu benennen. Der BSR ist ein durchweg intransparentes, nicht

erstaunlicher Regelmäßigkeit zu beobachten, dass Mitglieder der Ingroup vermehrt zu „Todschlag-Argumenten“ gegenüber Mitgliedern der Outgroup oder deren Argumentation greifen und eine alternative unvoreingenommene und konsensorientierte Lösungssuche schon im Vorfeld ausgeschlossen oder entwertet wird.

Im Verlauf der Kommunikation und der politischen Lösungssuche ist zudem meist zu beobachten, dass die vergleichsweise oberflächlich bleibende Sachdiskussion umkippt hin zu Konflikten und Angriffen auf der Personenebene und in der Konsequenz der politischen Entscheidung mit hoher Wahrscheinlichkeit eine grobe Verletzung von Menschenrechten und qualitativ schlechte Lösungen in Kauf genommen werden, um überhaupt zu einer Entscheidung zu kommen. Anschließend werden Beschlüsse völlig intransparenter Gremien und Kommissionen entgegen dem Gemeinwohl (EU-Spardiktat, Waffenexport, Betrieb von Atomkraftwerken, Ausbau des Überwachungsstaats) oft als alternativlos verkauft, um den Ausschluss von Menschen aus einem universell geltenden Werte- oder Verteilungssystem zu rechtfertigen. Dabei erscheint der mutmaßliche Erfolg einer solchen mediengestützten Machtstrategie diese im Vorfeld sogar noch lohnenswerter zu machen, insofern hinsichtlich der Reaktionstendenzen einer Masse von Menschen z.B. zu erwarten ist, dass Trägheitstendenzen oder die Vermeidungsmotivation ab einem gewissen Punkt einer rückgemeldeten Mehrheitsbildung bspw. durch Meinungsforschungsinstitute oder der subjektiv erlebten Existenzbedrohung größer ist, als der Mut zu protestieren oder die Tendenz, Widerstand gegen die Unterdrückung und die Versklavung der Meinungsbildung von oben zu leisten.

2.4 Funktionale Hilflosigkeit des Wählers in schein-demokratischen Systemen

Eine weitere hoch interessante These lautet wie folgt: In Bezug auf die Wahlen in Deutschland oder der EU ist der Bürger hinsichtlich seiner Möglichkeiten zu einer direkten und selbstgesteuerten Gestaltung von Freiräumen und seiner Lebensgrundlagen in einem Zustand zunehmend funktionaler Hilflosigkeit bzw. zunehmender Fremdsteuerung und Unfreiheit, welcher einer Art politischen Depression gleichgesetzt werden kann. Die von führenden Politikern oftmals wiederholte Behauptung, das Volk sei nicht zur Mitbestimmung motiviert und in der Masse weder vernünftig noch zu sinnvollen politischen Beschlüssen fähig, kommt hierbei angesichts der meist nicht gemeinwohltauglichen Qualität der aktuellen politischen Leistungen der Bundesregierung einer beinahe unverschämten Projektion gleich. Es kann aufgrund langjähriger Forschungsergebnisse im Bereich der intrinsischen Motivation davon ausgegangen werden, dass Menschen, zumindest was ihr direktes Umfeld und die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen oder das Bedürfnis nach Teilhabe und Selbstbestimmung angeht,

repräsentatives parlamentarisch entkoppeltes Gremium, welches über Fragen des Waffenexports sowie zunehmend auch der Sicherheitspolitik entscheidet. Seit der Änderung des Entscheidungsverfahrens von Konsensentscheidungen hin zu Entscheidungen via einfachem Mehrheitsprinzip durch die rot-grüne Bundesregierung hat sich der Waffenexport unter Merkel innerhalb von vier Jahren von 2005 bis 2009 gegenüber dem Zeitraum 2000 bis 2004 mehr als verdoppelt (SIPRI, 2009). Die These liegt nahe, dieses Gremium statt zum Schutz des deutschen Volkes als die Exekutive des militärisch-industriellen Komplexes zu betrachten, was der höchsten Stufe der Korruption eines Rechtsstaates entspricht.

durchaus motiviert sind, Einfluss zu nehmen oder ihr Leben in einer Gemeinschaft aktiv zu gestalten. Das Problem besteht nach den langjährigen Forschungsbemühungen von Julius Kuhl und Kollegen (vgl. Kuhl, 2001) zu urteilen eher darin, dass der Bürger aufgrund von systemimmanenten Barrieren zur selbstbestimmten Willensbildung und zur politischen Teilhabe und aufgrund wiederholter Misserfolge in der vertrauensvollen Delegation seiner Stimme an Politiker und Parteien nicht wollen kann, also in seinem Akt der selbstgesteuerten politischen Willensbildung trotz Motivation systematisch gehemmt, untergraben und belogen wird. Zudem ist der Bürger in Zusammenhang mit einer latenten Depression (bspw. durch Grübeln über die richtige Wahlentscheidung oder die monotone Frontbeschallung bei Wahlkampfreden) und durch die ständigen Konsum- oder Wahlenreize aus der Werbeindustrie einer erhöhten Gefahr der Selbstinfiltration und Korrumpierung durch fremde bzw. nicht selbst relevante Ziele ausgesetzt.

3 Fragestellung

Wir wollen anhand eines speziellen subjektorientierten Ansatzes im Rahmen einer zunehmend vom Bürger selbst getragenen Demokratiebewegung herausfinden, in wie weit die grundgesetzlich festgeschriebene Repräsentativität der politischen Willensbildung von unten („Alle Macht geht vom Volke aus“) einer wissenschaftlichen Begutachtung standhält. Im Speziellen geht es um die Frage nach, inwiefern die subjektive Wahrnehmung einer wachsenden Diskrepanz zwischen den Bedürfnissen und Interessen der Bürger einerseits und dem Entschlüssen der Politik andererseits („Ihr repräsentiert uns nicht!“) empirisch gemessen bzw. nachgewiesen werden kann. Anders ausgedrückt, geht es also darum zu messen, wie weit die politischen Entscheidungen der zukünftigen Bundesregierung objektiv von dem durch die Online-Bürgerwahl erfassten Wählerwillen abweichen (daher auch der Slogan: „Stimme erheben, statt abgeben – Mensch“).

Hypothese: Es besteht bei der politischen Willensbildung (gemessen anhand der Begutachtung des Koalitionsvertrages oder quartalsbezogenen Bewertungen von Gesetzeseinträgen eine sowohl qualitative als quantitativ substantielle Abweichung (über eine Standardabweichung) zum empirisch ermittelten „Wählerwillen“ oder „Volkswohl“.

4 Methode

4.1 Mehrstufiges, multimodales Konsensverfahren zur Bürgerwahl

Dem Verfahren zur Bürgerwahl liegt ein partizipatorisches, selbstähnliches Konsensverfahren zugrunde. Basierend auf den Grundlagen der Aktionsforschung, dem Selbstorganisationsansatz und dem Forschungsprogramm „Subjektive Theorien“ folgt es der Maxime einer transparenten, möglichst unverfälschten und volksnahen politischen Willensbildung von unten.

Dafür umfasst das Verfahren mehrere Schritte bzw. Meilensteine und liegt in Grundzügen sowohl der Bürgerwahl als auch den geplanten Workshops bzw. World Cafés zugrunde. Das zugrunde liegende Prinzip lässt sich dabei von Willensbildungsprozessen innerhalb einer einzelnen Person, die

gemeinsame Zielfindung in zufälligen Kleingruppen bis hin auf umfassendere Konsensuskonferenzen oder Bürgerkonvente anwenden und übertragen.

Bürgerziele sammeln und strukturieren (Phase 1)

Im Rahmen einer qualitativen Online-Umfrage werden die Ziele und Erwartungen der Bürger sowie von gemeinnützigen Bürgerinitiativen online erhoben. Zusätzlich werden Workshops und andere partizipative Verfahren und Infomaterialien angeboten, um das Verfahren via Selbsterfahrung und etwas Lektüre kennen zu lernen, Bündnisse zwischen Gruppierungen und Bürgerinitiativen zu schmieden und um bereits vorkonsensierte Zieleingaben aus World Cafés in die Online-Erhebung zur Bürgerwahl zu unterstützen.

Die gesammelten Ziele werden in Workshops mit unabhängigen Bürgergutachtern sortiert und strukturiert. Zudem soll mit Hilfe der aus dem Forschungsprogramm „Subjektive Theorien“ bekannten Struktur-lege-Technik ein gemeinsamer Ziel- oder Problemraum entwickelt werden, woraus sich über mehrere Workshops hinweg sukzessive ein intersubjektives Modell des Wählerwillens ergibt. Dieses kann z.B. von eher kurzfristigen Einzelmaßnahmen, komplexeren Massnahmenbündeln bis hin zu umfassenden politischen Forderungen und langfristigen Zielen sowie abstrakteren Thesen zur Sicherung von Grundbedürfnissen und Menschenrechten oder Glück reichen oder sich bspw. auch von regionalen über nationale oder globale Ziele erstrecken.

Teilschritte: Ziele sammeln, Reduktion von redundanten Zielangaben, Formulierung übergeordneter Ziele, Ermittlung eines intersubjektiven, ganzheitlichen Modells des Volks- oder Gruppenwillens.

Vom Bürgerziel zum Wählerwille (Phase 2)

In dieser Phase wird anhand der einzelnen Zielkärtchen (aus Modul 1 oder den bisherigen Online-Eingaben zur Bürgerwahl) getrennt für bestimmte Themenbereiche eine gemeinsame Zielestruktur (intersubjektiver Problemraum) erarbeitet und am Schluss zusammengefügt und gewichtet. Über mehrere World Cafés hinweg ergibt sich daraus ein umfassenderes Gesamtbild des Problemraums bzw. des Wählerwillens der Gruppe. Nachfolgend können die Teilnehmer die Ziele mit einer begrenzten Anzahl von Ideenpunkten einzeln positiv oder negativ gewichten. Daraus ergibt sich eine konsenterte Liste von gemeinsamen Zielprioritäten der Gruppe.

Teilschritte: Auswahl/Optimierung aller realisierbaren und konkreten Ziele, Zielprioritäten des Kollektivs bestimmen mittels begrenzter Anzahl an Ideenpunkten

Vom Wählerwille zur (liquid) WIR-Norm (Phase 3)

Die alternative Bürgerwahl entspricht einer Konsensierung und Normierung des Bürgerwahlzettels (vgl. Normierung bei Intelligenztests). Konsensierung, da alle Zieldimensionen nach dem qualifizierten Mehrheitsprinzip auf einer Skala von -2 (höchster Widerstand) bis +2

(höchste Zustimmung) bewertet werden, wobei die Ziele die am wenigsten abgelehnt werden bzw, die meiste Zustimmung erfahren, die konsensnächsten sind. Zudem werden all diejenigen Ziele in die weitere Analyse aufgegossen, die besser bewertet werden als der Minimalkonsens via Nulllösung („Es wird nichts unternommen, um die Probleme im Bereich XY zu lösen.“).

Erfolgt zudem eine solche Normierung von möglichst verhaltensnah jedoch noch verständlich formulierten Bürgerzielen, eignen sich diese im weiteren Verlauf eher für eine zuverlässige Beurteilung der Leistungen von Politikern oder einer Regierung. Eine solche WIR-Norm kann man speziell für die Gesamtheit der Gruppe oder der Wahlberechtigten mittels einer großangelegten repräsentativen Befragung der Bevölkerung bzw. einer möglichst zufälligen, repräsentativen Eichstichprobe ab etwa 1800 wahlberechtigten Bürgern ermitteln. Dabei ergibt sich aus den standardisierten Mittelwerten/Prozenträngen für die einzelnen Zieldimensionen ein spezifisches Profil des Wählerwillens zur Bundestagswahl 2013, welches als Leitlinie für die Politik sowie als Vergleichsmaßstab für die weitere Bewertung der Leistungen einer Regierung oder einzelner Volksvertreter herangezogen werden kann.

Teilschritte: repräsentative Online-Befragung zur Zustimmung zu den Kerndimensionen des Wählerwillens, messtheoretische Fundierung, Berechnung einer (liquid) WIR-Norm des Wählerwillens

Bürgergutachten (Phase 4)

Um nun bewerten zu können, inwieweit die politischen Richtungsentscheidungen der neuen Regierung maßgeblich von der ermittelten WIR-Norm des Wählerwillen abweichen, soll ein Beurteilungssystem entwickelt werden. Mit diesem Beurteilungssystem können unabhängige Bürgergutachter online beurteilen, inwieweit die Richtungsentscheidungen und Entscheidungen von Politikern maßgeblich den Zieldimensionen des Wählerwillens abweichen. Die dem zugrunde liegende Untersuchungshypothese lautet: „Ihr repräsentiert uns nicht.“

Teilschritte: Beurteilungssystem auf Basis der Zieldimensionen des Wählerwillens entwickeln, unabhängige Bürgergutachter beurteilen online, inwiefern der Koalitionsvertrag oder zukünftige, politische Entscheidungen den Kerndimensionen des Wählerwillens entsprechen.

4.2 Stichprobe

Im Zeitraum Juni bis August 2013 sollen die Erwartungen und politischen Zielvorgaben der Bürger an die zukünftige Regierung im Rahmen einer qualitativen Online-Umfrage und mit Hilfe von anderen partizipatorischen Aktionsformen (z.B. World Cafés) gesammelt, sortiert und strukturiert werden (Phase 1 + 2). In den darauf folgenden Monaten sollen die in den World Cafés priorisierten Ziele im Rahmen einer repräsentativen Online-Befragung (N = 1800) konsensiert werden. Diese Befragung stellt gleichfalls die Eichstichprobe zur Normierung (N = 1400) des Bürgerwahlzettels dar, deren erster Teil zur messtheoretischen Absicherung des Fragebogens verwendet wird.

Ein- und Ausschlusskriterien

Diese Zielerhebung richtet sich an alle Menschen in Deutschland im wahlfähigen Alter (ab 18 Jahren), die an diesem Pilotprojekt für eine systematische politische Willensbildung von unten teilnehmen wollen. Zudem werden auch gemeinnützige Bürgervertretungen befragt, also Bürgerinitiativen, Verbraucherschutzverbände, politisch aktive Vereine und gemeinnützige Nichtregierungsorganisationen, die auf Bundesebene agieren. Da es in diesem Projekt um die Organisation einer politischen Willensbildung von unten („echte Demokratie“) geht, sind bei der Befragung v.a. die Institutionen (nicht jedoch einzelne Bürger) ausgeschlossen, die an der derzeitigen Form der politischen Willensbildung von oben bereits direkt oder indirekt maßgeblich beteiligt sind. Dazu gehören die Parteien der Fraktionen im Bundestag, Gewerkschaften, Unternehmensvertretungen und andere nicht gemeinnützige Nichtregierungsorganisationen oder regierungsberatende Institutionen.

Akquise und mediale Verbreitung

Die Sammlung von politischen Bürgerzielen von einzelnen Bürgern und Bürgervertretungen erfolgt online über eine interaktive Internet-Plattform („Alternative Bürgerwahl 2013“). Um die konzeptuell suggerierte Repräsentativität unseres gegenwärtigen Wahl- und Politsystems auf die Probe stellen zu können, muss eine ausreichend repräsentative und genügend große Teilnehmer-Anzahl zur Bürgerwahl freiwillig teilnehmen, etwa innerhalb eines Zeitraums von 2 Monaten. Um das Verfahren bekannt zu machen, veranstalten wir u.a. World Cafés und andere Aktionen zur Aufklärung und politischen Aktivierung.

Das Projekt sowie die Datenerhebung (Akquise) soll mit Hilfe eines multimedialen Öffentlichkeitsarbeitsansatzes (Verbreitung von Projektinformationen über neue und klassische Medien) sowie mittels partizipativer und kreativer Aktions- und Protestformen unterstützt werden. Im Rahmen einer multikulturell geprägten, von Berlin ausgehenden Grassroots-Kampagne soll die Idee der Bürgerwahl bzw. der Austausch alternative Ideen einer Demokratie von unten angeregt und befördert werden. Bisher unbeteiligte wahl- und nicht wahlberechtigte Menschen und Aktivisten können durch sesa-M den Unterschied zur herkömmlichen Form der politischen Willensbildung von oben direkt kennenlernen und zum Gelingen der Bürgerwahl ihre Zielvorstellungen beitragen. Zudem werden zur Aufklärung Interviewbeiträge mit Politikern gesammelt, die auf die psychologischen Risikofaktoren für Politikkorruption hinweisen. Zur Förderung von spontanen Bürgerversammlungen werden Anleitungen und Videotutorials für Moderatoren/Multiplikatoren eingesetzt werden, um als Ergebnis von größeren, nicht hierarchisch organisierten Versammlungen, von Workshops oder World Cafés gemeinsame politische Ziele/Forderungen zu erreichen.

Eine multimediale und multikulturell geprägte bundesweite Grassrouts-Kampagne soll die Idee einer Demokratie von unten verbreiten und für den bisher unbeteiligten Bürger direkt erfahrbar machen. Zudem werden zur Förderung von spontanen Bürgerversammlungen Anleitungen für Moderatoren/Multiplikatoren eingesetzt werden, um in größeren, nicht hierarchisch organisierten Asambleas (span. für Versammlung), Workshops oder World Cafés selbstorganisiert politische

Ziele/Forderungen zu sammeln und konsensieren/konsertieren zu können.

4.3 Erhebungsinstrumente

Fragebogen für die qualitative Zieleerhebung (Phase 1)

Die Zieleerhebung zur Bürgerwahl soll getrennt für Bürger und Bürgerinitiativen bzw. gemeinnützige Nichtregierungsorganisationen erfolgen. Da die Erhebung eine selbstorganisierte politische Meinungsbildung von unten realisieren soll, ist die im Zentrum stehende Frage in einem offenen Antwortformat gestellt (siehe Tabelle 1). Um den Teilnehmern den kognitiven Zugang zu persönlichen Politikzielen zu erleichtern, werden übergeordnete Politikbereiche im Fragebogen exemplarisch aufgeführt und optional zur Einordnung angeboten. Es wird aber nicht vorausgesetzt, dass jeder Bürger oder jede Bürgerinitiative alle Zielbereiche abdeckt.

Zusätzlich von Interesse für die weitere wissenschaftliche Bearbeitung der Antworten einzelner Bürger sind Merkmale, die das individuelle Wahlverhalten zur Bundestagswahl betreffen, wie z.B. ob eine Person an der letzten Bundestagswahl teilgenommen hat sowie die berühmte Sonntagsfrage. Zudem ist auch eine Frage geplant, die die Haushaltsplanung betrifft.

Zudem werden sowohl für die Antworten einzelner Bürger als auch für die Eingaben von Personengruppen einzelne Kontrollfragen und demographische Fragen gestellt, die sich auf die Ein- und Ausschlusskriterien und die Beschreibung der Stichprobe beziehen. Im Falle der Eingaben einzelner Bürger beziehen diese sich auf das Geschlecht, Geburtsjahr (Alter), die Staatszugehörigkeit sowie die Postleitzahl zum aktuellen Wohnort. Es sollen jedoch keine Personen generell von der Umfrage ausgeschlossen werden. Die Angaben von nicht wahlberechtigten Personen werden jedoch getrennt ausgewertet.

Tabelle 1. Überblick über Variablen und deren Operationalisierung zur Befragung der Bürger

Variable	Operationalisierung, Fragenwortlaut
Wahlverhalten	Wähler/Nichtwähler, Sonntagsfrage
Zielabfrage	Stellen sie sich bitte vor, sie könnten der zukünftigen Regierung mit ihrer Stimme direkt vorgeben, welche Politik gemacht werden soll. Wie lauten ihre persönlichen Erwartungen und bundespolitischen Zielvorgaben an ihre Volksvertreter für die nächste Legislaturperiode? Bitte tragen Sie in jedes Feld jeweils nur eine politische Zielvorgabe ein.
Politikbereich	Jede Zieleingabe ist mit der freiwilligen Option belegt, einen Zielbereich nach zuständigen Ministerien anzugeben. Antwortoptionen: Arbeit und Soziales, Verteidigung, Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Innenpolitik, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Deutscher Bundestag, Justiz, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Finanz, Sonstige
Haushaltsfrage	In welchem Bundeshaushalts-Etat sollte ihrer Meinung nach in der nächsten Legislaturperiode 2013 bis 2016 NICHT gekürzt werden?

	Antwortoptionen: Arbeit und Soziales, Verteidigung, Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Innenpolitik, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Deutscher Bundestag, Justiz, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Finanz, Sonstige
Kontrollparameter Ein-/Ausschlusskriterien	Alter, Staatsbürgerschaft
Demographie	Geschlecht, Ort/Postleitzahl
eMail-Adresse	nach extra Bestätigung, wird gesondert mit TN-Code gespeichert

Zu Prüfung der Ein- und Ausschlusskriterien bei den Angaben der Bürgerinitiativen- und -vertretungen, werden Fragen zur Gemeinnützigkeit und einer möglichen aktuellen Regierungsbeteiligung gestellt (siehe Tabelle 2). Zudem wird abgefragt, ob die Zielabstimmungen der Bürgerinitiative die dem Eintrag zugrunde liegen, mittels eines Konsensverfahren abgestimmt wurden. Weiterhin werden die Anzahl der, an der Zielabstimmung beteiligten Personen, der Sitz der Initiative und Angaben zur Bezeichnung und Spezialisierung der Bürgerinitiative abgefragt.

Tabelle 2. Überblick über Variablen und deren Operationalisierung zur Befragung von Bürgervertretungen

Variablenname	Operationalisierung/Fragenwortlaut
Zieleabfrage	Stellen sie sich bitte vor, sie könnten der zukünftigen Regierung mit ihrer Stimme direkt vorgeben, welche Politik gemacht werden soll. Wie lauten ihre gemeinsamen Erwartungen und bundespolitischen Zielvorgaben an ihre Volksvertreter für die nächste Legislaturperiode? Bitte tragen Sie in jedes Feld jeweils nur eine politische Zielvorgabe ein.
Politikbereich	Jede Zieleingabe ist mit der freiwilligen Option belegt, einen Zielbereich nach zuständigen Ministerien anzugeben. Antwortoptionen: Arbeit und Soziales, Verteidigung, Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Innenpolitik, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Deutscher Bundestag, Justiz, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Finanz, Sonstige
Haushaltsfrage	In welchem Bundeshaushalts-Etat sollte ihrer Meinung nach in der nächsten Legislaturperiode 2013 bis 2016 NICHT gekürzt werden? Antwortoptionen: Arbeit und Soziales, Verteidigung, Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Technologie, Innenpolitik, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Deutscher Bundestag, Justiz, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Finanz, Sonstige
Kontrollparameter, Ein-/Ausschlusskriterien: Gemeinnützigkeit	Sind sie eine registrierte, gemeinnützige Institution? Ja/Nein
Registrierung als gemeinnützige Organisation	Wo sind sie als gemeinnützige Organisation registriert?
Gemeinnützigkeit Organisationsgrad	Welche Merkmale treffen auf ihre Organisationsstruktur bzw. ihre Initiative zu?

	Antwortoptionen: registrierter, gemeinnütziger Verein, gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, Oppositionspartei (nicht im Bundestag vertreten), Bürgerinitiative, Bürgerversammlung (regelmäßig), Bürgerversammlung (spontan), sesa-M World Café, Sonstige
Konsensorientierung	Wurden die von ihnen eingetragenen Ziele im Rahmen eines Konsensverfahrens (z.B. systemisches Konsensieren, Konsenskonferenz, Volksentscheid, World Café) abgestimmt? ja/nein
Gruppengröße zur Zieleabstimmung	Wieviele Personen haben in an der gemeinsamen Zieleabstimmung teilgenommen?
Sitz der Initiative	Sitz/Ort ihrer Institution bzw. ihrer Initiative oder Bürgerversammlung
Kontakt	Name der Bürgervertretung, Email-Adresse, wird getrennt von den Daten gespeichert und via TN-Code anonymisiert

Fragebogen zur formativen Evaluation der Sesa-M World Cafés

Formative Evaluation bezeichnet die „Entwicklung, Ausgestaltung, Umsetzung und Erprobung eines Programms bzw. einer Programmkonzeption“ (Mittag, 2003, S. 126). Ziel ist es, Stärken und Schwächen in diesen Bereichen zu identifizieren und damit bereits während der Konzeption das Programm bzw. die Maßnahme zu optimieren (Buchmann et al., 2011). Dabei geht es auch darum, die Selbstverantwortung der Gruppe für den eigenen Lernprozess zu unterstützen und die Bedingung einer unabhängigen und non-direktiven Durchführung der Workshops zu überprüfen. Zur Optimierung der Workshops im Rahmen einer formativen Evaluation wird am Ende der Workshops ein Teilnehmer-Fragebogen ausgeteilt. Dabei werden Fragen zu den Durchführungsbedingungen, der Neutralität und Moderationsqualität gestellt sowie zur allgemeinen Zufriedenheit der Teilnehmer mit Workshops sowie weitere personenspezifische Fragen abgefragt.

Tabelle 3. Überblick über die Variablen zur Befragung der World Café-Teilnehmer

Parameter	Fragenwortlaut
Informationsquellen	Woher haben sie von uns erfahren?
Rahmenbedingungen	Wie geeignet fanden sie die Rahmenbedingungen in denen der Workshop angeboten wurde? Waren ausreichend Materialien vorhanden (Karteikarten, Stifte, Kreide, Bewertungspunkte)? Wie passend fanden sie die Gruppengröße?
Spezifische Bewertung der Verfahrens	Wie geeignet finden sie die Methode, um als Gruppe einen gemeinsamen Problemraum zu entwickeln? Wie geeignet finden sie die Methode, um als Gruppe gemeinsame Ziele zu finden? Bis zu welcher Gruppengröße halten sie den Prozess für durchführbar?
Bewertung des Verfahrens	Wie bewerten Sie das Verfahren allgemein in Noten von 1 bis 6?

allgemein, Anwendungsbereiche	Würde sie eine Methode zur Bürgerbeteiligung wie die des World Cafés an ihre Freunde weiterempfehlen? In welchen Bereichen könnte man ihrer Meinung nach die World-Café – Methode noch verwenden?
Neutralität	Hatten sie den Eindruck, dass sich die Moderatoren an den einzelnen Thementischen neutral und unparteiisch verhalten haben? Ja/Nein Wenn nein, in wie fern haben eine/r oder mehrere Moderatoren die Richtung der Diskussion an den Thementischen beeinflusst?
Moderationsqualität	Welche Note würden sie den einzelnen Moderatoren für die Diskussionsleitung an den einzelnen Thementischen geben?

Bürgerwahlzettel

Zur Konstruktion des alternativen Bürgerwahlzettels soll ein mehrstufiges bottom up-Konstruktionsverfahren verwendet werden. Der Wählerwille soll dabei ähnlich wie die Thesen zu politischen Zielen aus dem schon bekannten Wahl-o-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) erfasst werden. Während jedoch die Fragen im Wahl-o-Mat der BpB so zusammengestellt wurden, dass man sich in seiner politischen Meinung möglichst treffsicher einer der Parteien zuordnen kann (entspricht einer politischen Willensbildung von oben), soll der alternative Bürgerwahlzettel zur Messung des Bürgerwillens so gestaltet sein, dass er die zentralen politischen Ziele und Problemstellungen abbildet, die von den Menschen in Deutschland in der kommenden Wahlperiode für die wichtigsten gehalten werden (politische Willensbildung von unten) und zudem alle relevanten Politiksektoren abgebildet sind. Im Vergleich zum Wahl-o-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung werden alle Zieldimensionen nach dem qualifizierten Mehrheitsprinzip auf einer Skala von -2 (höchster Widerstand) bis +2 (höchste Zustimmung) bewertet.

Das Konstruktionsverfahren des alternativen Bürgerwahlzettels liegt einem speziell entwickelten, kontextvariablen Konsensverfahren zugrunde. Basierend auf den theoretischen Grundlagen des Selbstorganisationsansatzes folgt es der Maxime einer möglichst unverfälschten und bürgernahen politischen Willensbildung von unten. Dafür enthält das Verfahren mehrere Schritte/Phasen:

1. Bürgerziele: Sammlung von Bürgerzielen im Rahmen einer qualitativen Online-Umfrage sowie unterstützend in World Cafés zur Onlineeingabe
2. Wählerwille: Reduktion von redundanten Zielangaben sowie Ermittlung einer intersubjektiven Struktur des Wählerwillens (Konstruktvalidierung), Auswahl/Reformulierung von Zielen, die von unabhängigen Bürgergutachtern in World Cafés sowie online in der kommenden Wahlperiode als realisierbar und verständlich eingeschätzt werden
3. WIR-Norm: entspricht einer Normierung des Bürger-Wahlzettels zur Messung des Wählerwillens von unten mit Hilfe einer repräsentativen Eichstichprobe ($n = >1400$), dabei wird ein weiterer Anteil ($N = 400$) zur testtheoretischen Absicherung des Fragebogens verwendet (Split-Half-Reliabilität, Kriteriumsvalidität)

4.4 Auswertung

Messtheoretische Fundierung des Bürgerwahlzettels

Die inhaltliche Validität des Fragebogens soll auf der Grundlage des in den Workshops ermittelten intersubjektiven Modells des Wählerwillens gesichert werden, aus dem heraus die grundlegenden Zieldimensionen extrahiert werden. Zur weiteren Überprüfung der Konstruktvalidität werden die Fragen des bottom up ermittelten Bürgerwahlzettels mit dem Inhalt des Top-Down-Instruments (Wahl-o-Mat) der Bundeszentrale für politische Bildung verglichen. Es ist zu erwarten, dass sich zwar Überschneidungen in den Themenbereichen ergeben, sich jedoch ein Großteil der Fragen des Wahl-o-Mats im Wortlaut sogar entgegen dem vermeintlichen Volkswillen formuliert sind (z.B. „Fracking erlauben“ als Frage aus dem Wahl-o-Mat zur Landtagswahl 2013 in Niedersachsen).

Zur Überprüfung der Kriteriumsvalidität, werden Korrelationen der Unterdimensionen des Bürgerwahlzettels jeweils mit zwei Fragen zur politischen Orientierung und zur Haushaltsdebatte berechnet, etwa die Sonntagsfrage und eine Frage, in welchen Haushaltsbereich/Ministerium nicht gekürzt werden sollte. Dabei ist zu erwarten, dass dasjenige Ressort, in welchem nach Maßgabe der Studienteilnehmer am wenigsten gekürzt werden sollte, auch denjenigen Zieldimensionen zugeordnet wurde, die von den Bürgern am dringlichsten eingeschätzt werden. Schließlich soll die Messgenauigkeit des Fragebogens via Split-Half-Reliabilität berechnet werden.

Normierung

Grundlage für die Normierung des Bürgerwahlzettels ist eine repräsentative Eichstichprobe der wahlberechtigten Bevölkerung. Über die Berechnung von zielspezifischen Mittelwerten und Standardabweichungen ergibt sich ein Profil des Wählerwillens, welches auf Basis von z-standardisierten Werten als Norm für die weitere Bewertung des Regierungshandelns herangezogen werden kann.

Bürgergutachten

Um ferner beurteilen zu können, inwieweit die politischen Richtungsentscheidungen der neuen Regierung maßgeblich von dem gemessenen Wählerwillen abweichen, soll ein Ratingsystem entwickelt werden, anhand dessen von unabhängigen Gutachtern beurteilt werden kann, inwieweit die politische Willensbildung den konsensierten Zieldimensionen der Wähler entsprechen. Die z-Standardisierung der mittleren Urteile der Gutachter erlaubt dabei die Angabe von praktischen Effektstärken, die die experimentell gemessene Diskrepanz zwischen den primären Bedürfnissen der Bürger (Wählerwille) und dem politischen Handeln der Politiker (Koalitionsvertrag) widerspiegeln.

5 Projektbeteiligte und Kooperationen (intern)

6 Literatur

Buchmann, J., Hofmann, J. Pfeifer, K. (2011). Evaluation bewegungsbezogener Maßnahmen zur Förderung der Rückengesundheit. In: Flothow, A.; Kempf, H.-D.; Kuhnt, U.; Lehmann, G. (Hrsg.). Kursmanual Rückenschule. München: Urban & Fischer Verlag.

Brown, J. & Isaacs, D. (2007). Das World Café. Kreative Zukunftsgestaltung in Organisationen und Gesellschaft. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.

Holtom, P, Bromley, M., Wezeman P.D. & Wezeman , S.T. (2010). Trends in international arms transfers, 2009 . SIPRI Fact Sheet. Online-Ressource:
<http://books.sipri.org/files/FS/SIPRIFS1003.pdf>

Kuhl, J. (2001). Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme. Göttingen: Hogrefe.

Kuhl, j. & Luckner, A. (2007). Freies Selbstsein. Authentizität und Regression. Göttingen: Vandenhoeck & Rubrecht.

Mittag, W. (2003). Qualitätssicherung und Evaluation. In: Jerusalem, M., Weber, H.: *Psychologische Gesundheitsförderung: Diagnostik und Prävention*. Göttingen: Hogrefe-Verlag.

Schrotta, S. (2011). Wir wir klüger entscheiden. Einfach – schnell – konfliktlösend. Gratkorn: Styria Printshop Druck GmbH.

Stroebe, J. (2003). Sozialpsychologie. 4. Auflage. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Tschacher, W. (2007). Wolfgang Tschacher: Prozessgestalten. Die Anwendung der Selbstorganisationstheorie und der Theorie dynamischer Systeme auf Probleme der Psychologie. Göttingen: Hogrefe.

Wehner, B. (2007). Abschied von der Macht der Mehrheit? Online-Ressource

7 Anhang: Konzept für sesa-M World Cafés zur Bürgerwahl

7.1 Theoretische Grundlagen

- Demokratie und partizipative Verfahren: World Café, Konsensuskonferenz, systemisches Konsensieren, Bürgerrat, Bürgerwahl: mehrstufige bottom up Online-Befragung zum Wählerwillen
- Struktur-lege-Technik, Subjektive Theorien, Selbstorganisationsansatz

7.2 Kurzbeschreibung

Das vorliegende Konzept für World Cafés zur Bürgerwahl richtet sich an wahlberechtigte Bürger und alle, die es werden wollen oder die der mangelnden Selbst- und Mitbestimmung in unserem Wahl- und Parteiensystem überdrüssig sind.

Das Gesamtprojekt zielt auf ein basisdemokratisches Empowerment des Souveräns durch die Förderung von Kompetenzen zur Bildung politischer Ziele, der Motivation zur aktiven politischen Beteiligung sowie auf eine selbstgesteuerte Vereinigung von konsensorientierten Bündnissen durch eine Formalisierung und Evaluation einer vom Bürger getragenen politischen Meinungsbildung von unten. Es dient damit der Unterstützung der Bildung von Bürgerinitiativen und der Durchführung von interaktiven Versammlungen oder Konsenskonferenzen, bspw. um als Initiative oder Bündnis einen gemeinsamen Problemraum zu entwickeln und um möglichst gemeinwohlorientierte politische Ziele für die Zieleerhebung zur Bürgerwahl zu generieren und andererseits, um die Ziele für die weiteren Phasen zur Bürgerwahl zu strukturieren und in einen repräsentativen Gesamtzusammenhang zu bringen.

Das sesa-M World Café- Konzept ist aktuell für Gruppen von 9 bis 1001+x Teilnehmer konzipiert und besteht aus 4 aufeinander aufbauenden Modulen von ca. 60 bis 120 Minuten, die wiederum auch den Phasen der Bürgerwahl entsprechen. Zur Abstimmung in den Workshops wird ein Ampelsystem verwendet. Die Farben entsprechen Ideenpunkten (-1 (rot = Veto), 0 (gelb = unter Umständen), +1 (grün = Zustimmung). Zudem sind auch weitere Skalierungsformen denkbar, insofern sie in ein Bewertungssystem (-1 / 0 /1) überführbar sind, z.B. eine Bewertung von -2 bis +2. Die Module sind jeweils einzeln oder in Kombination als ein World Café durchführbar. Die World Cafés sollten von mehreren Moderatoren durchgeführt werden und zwar möglichst so viele, wie es Thementische gibt. An jedem Thementisch sollte somit min. ein Moderator zur Verfügung stehen. Bei weniger als 6 Teilnehmern pro Tisch, kann ein Moderator ggf. auch zwei Thementische betreuen. Die Moderatoren sollten eine gewisse Vorerfahrung in der non-direktiven Moderation, den Grundlagen partizipativer Verfahren und bzgl. der relevanten politischen Problemstellungen an dem zu betreuenden Thementischen mitbringen. Es soll ein Tutorial für Moderatoren und Multiplikatoren angeboten werden.

Das Konzept wird aktuell auf seine Machbarkeit und Anwendbarkeit geprüft. Eine formative Evaluation ist geplant.

Ziele der sesa-M World Cafés

- Verdeutlichung des Ablaufs zur Bürgerwahl
- Finden eines gemeinsamen Problem- oder Zielraums
- Formulierung und Abstimmung gemeinsamer (konsensorientierter) Veränderungsziele (Minimal-/Konsens)
 - zur Eingabe in die Online-Befragung zur Bürgerwahl
- Beurteilung von Politikzielen und Einträgen nach ihrer Gemeinnützigkeit und der Übereinstimmung mit den Dimensionen des Wählerwillens

Ablauf und Dauer

Die Teilnehmer diskutieren und tragen in themenspezifischen Gruppen ihre politische Forderungen auf Karteikärtchen (ein Ziel – ein Karteikärtchen) zusammen. Nach ca. 25 bis 30 Minuten wechseln die Teilnehmer zwischen den Thementischen und tragen erneut unter Berücksichtigung der Vornennungen oder von bereits online gesammelten Zielen von den Vornennungen ihre Ziele auf Kärtchen zusammen. Die Moderation erfolgt non-direktiv und unter Rückgriff auf die Struktur-lege-Technik aus dem Forschungsprogramm „Subjektive Theorien“ sowie das Verfahren des Systemischen Konsensierens.

Jedes Modul dauert je nach der Anzahl der gewählten Themenbereiche ca. 1h bis 1,5 h

4 Module (Beginn des Workshops je nach Studienphase mit Modul 1 bis 4) :

1. Bürgerziele auf Kärtchen (o. online) sammeln und sortieren
2. Ziele strukturieren & konsertieren (vom Bürgerziel zum Wählerwille)
3. Bürgerwahl/WIR-Norm (vom Wählerwille zur WIR-Norm)
4. Bürgergutachten: Bewertung von zukünftigem Koalitionsvertrag und folgenden Politeinträgen bzw. dem Abstimmungsverhalten einzelner Politiker

Die Reihenfolge ist zwar vorgegeben, man kann aber den Input in den jeweiligen Workshop mit Blick auf die aktuelle Studienphase zur Bürgerwahl anpassen, welche die gleiche Phasenabfolge beinhaltet. In Studienphase 1 können v.a. die Module 1 und 2 verwendet werden. In den Studienphasen 2 oder 3 können die Ergebnisse aus der vorhergehenden Studienphase als Vorinformationen und Arbeitsgrundlage in die Workshops eingebracht werden. Es müssen somit nicht zwangsläufig alle Module in einem Workshop durchlaufen werden. Man kann theoretisch mit jedem Modul beginnen, und je nach Studienphase der Bürgerwahl, Teilnehmerzahl, Durchführungsbedingungen oder Initiative/Kontext lassen sich die Art und Anzahl der Zielbereiche variieren.

Die Ergebnisse der World Cafés sollen von den Teilnehmern anschließend möglichst selbstständig in die Online-Erhebung auf der Webseite zur Buergerwahl2013.de (einzeln oder als Gruppe)

eingetragen werden. Besonders wichtig ist eine gute Dokumentation der World Cafés mittels Videos, Tonaufnahmen und Photos. Auf www.sesa-m.de kann jeder registrierte User Video- und Tonmaterial hochladen, z.B. zur Dokumentation der Vorstellung der Ergebnisse nach den einzelnen Themenstationen bzw. die Diskussionen und Abstimmungen in der Gesamtgruppe, Photos zu den politischen Zielen einzelner Teilnehmer als auch zu den Ziel-Landkarten/Modellen und WIR-Normen (konsensierte Ziele) der Gesamtgruppe der jeweiligen Workshop-Teilnehmer. Zudem wird kann ein Fragebogen zur Evaluation der World Cafés zur Verfügung stehen (u.a. zu den Durchführungsbedingungen, dem subjektiven -erfolg und Zufriedenheit der Teilnehmer der auch zur Rückmeldung an die Moderatoren verwendet werden kann).

7.3 Material/Rahmenbedingungen

- leere Karteikarten und/oder vorbedruckte Zielkärtchen, Kartenset zur Definition der Zielmatrix, Stifte, bunt bedruckte Kärtchen/Ideenpunkt (Ampelsystem)
- je nach Größe der Gruppe genügend große Versammlungsfläche mit Arbeitsecken/Thementische/Freiflächen, relativ ungestörte Arbeitsatmosphäre
- Flipchart oder Online-Eingabe-Tools/Apps
- Foto-/Video-Equipment, Mikrofon

7.4 Module: Durchführungsdetails

Modul 1: Ziele sammeln und sortieren

- nach einer kurzen Vorstellungsrunde werden vom Moderator exemplarisch die Zielsetzungen und der Ablauf des World Cafés erklärt und zufällig in 3 bis 7 Gruppen aufgeteilt und an die einzelnen Thementische gebeten.
- danach mit Beispielen die erste Aufgabe unter Einbindung dieser Frage beschreiben: „*Stellen sie sich vor, sie könnten mit ihrer Stimme direkt Einfluss auf die aktuelle Politik nehmen. Welches sind ihre politischen Ziele und Erwartungen an die zukünftige Bundesregierung?*“
- Bei dem ersten exemplarischen Sammeln der Ziele werden die Teilnehmer gebeten, folgende Kriterien zu beachten:
 - jeweils nur ein Ziel auf ein Kärtchen schreiben
 - so kurz und konkret wie möglich formulieren
- Teilnehmer werden zufällig in 3 bis 7 Gruppen á 3 bis 1001+x Teilnehmer aufgeteilt
- es folgen Brainstorming und Gesprächsrunden über politische Ziele und Forderungen, die gefundenen Ziele werden in informellen Konsensfindungsprozessen formal optimiert und einzeln auf Kärtchen geschrieben und ausgelegt
- die Teilnehmer wechseln durch alle Themen-Stationen und tragen jeweils unabhängig von den

vorhergehenden Teilnehmern ihre politischen Ideen und Ziele auf Kärtchen (ca. 15 bis 20 min. pro Themenstation)

- am Ende stellen die Teilnehmer ihre Ergebnisse von den einzelnen Thementischen einander vor und legen sie nach Themenbereichen strukturiert auf eine größere Fläche auf, wobei gleiche oder ähnliche Ziele aufeinander gelegt werden
- Ergebnis wird dokumentiert, es ergibt sich eine Art Horizont/Landkarte der Ziele in der Gruppe

Modul 2: Ziele sortieren, strukturieren und konsertieren

- jetzt geht es darum, anhand der einzelnen Zielkärtchen (aus Modul 1 oder den Online-Eingaben zur Bürgerwahl) eine gemeinsame Zielestruktur innerhalb und zwischen den Themenstrukturen zu einem umfassenden Gesamtbild hin zu entwickeln
- das Ziele-Mapping erfolgt wiederum via Aufteilung der Teilnehmer auf festgelegte Thementische unter Berücksichtigung der folgenden Reihenfolge:
 - gleiche oder ähnliche Ziele aufeinander legen
 - Ziele nach Abstraktionsebenen ordnen (z.B. proximal-distal, regional-national-global, gemein- vs. nicht gemeinnützig, links-mitte-rechts)
 - Maßnahmen mit gleichen/ähnlichen Zielsetzungen bündeln (Mengen bilden)
 - Relationen zwischen den Ebenen mit Pfeilen, Präpositionen und Farbschemen festlegen (z.B. für führt zu, hängt zusammen mit, schließt sich aus etc.)
- auch können Thesen und Ziele gewichtet werden, indem Ideenpunkte (Ampelsystem) verteilt werden, von dem jeder Teilnehmer eine fixe Anzahl (5 pro Thementisch) vergeben kann
- das Ergebnis wird abschließend mit den Teilnehmern diskutiert und dokumentiert

Modul 3: Bürgerwahl/WIR-Norm (Vom Wählerwille zur konsensierten WIR-Norm)

- Ziel dieser Phase ist eine umfassende Liste an Grundforderungen/Erwartungen und zugehörigen Informationen (pro/contra), die als Basis für die anschließende Konsensierung über die wichtigsten gemeinsamen politischen Forderungen der Gruppe herangezogen werden.
- Es werden zufällig Gruppen zu den Themenbereichen gebildet und nach jeweils 20 bis 30 min. gewechselt
- an jedem Themenort werden von den Teilnehmern auf Basis des gemeinsamen Problemraums konsensorientiert Ziele formuliert und nach formalen Kriterien optimiert
 - Konkretheit/Eindeutigkeit (W-Fragen), v.a. Was und Wann
 - Realisierbarkeit

- konsensorientierte Formulierung, Gemeinnützigkeit
- wenn ein Ziel eines der Kriterien nicht erfüllt, werden die Teilnehmer gebeten, selbstständig eine Umformulierung der Zieleingabe vorzunehmen
- anschließend stellen die Teilnehmer ihre Ergebnisse von den einzelnen Thematischen einander vor und legen sie nach Themenbereichen strukturiert auf eine größere Fläche auf, wobei gleiche oder ähnliche Ziele aufeinander gelegt werden
- Nulllösungen formulieren (Alles bleibt wie es ist. etc) – spiegelt Änderungsmotivation der Gruppe wieder
- die gefundenen Ziele werden anschließend von allen Teilnehmern mittels Ideenpunkten bewertet (z.B. von -2 bis +2 oder Ampelsystem: -1 (rot = Widerstand), 0 (gelb = unter Umständen), +1 (grün = Zustimmung))
- via Mittelwertbildung werden die konsensnächsten Ziele mit den höchsten Punktwerten (nahe dem Wert 1) bestimmt, hier kann im Vorfeld auch festgelegt werden, wie hoch der zu erreichende Konsensbereich für ein Ziel mindestens sein soll, z.B. mindestens 70% durchschnittlich positive Zustimmung
- zudem ergibt sich über die standardisierten Durchschnittswerte hinsichtlich der wichtigsten Ziele ein Profil des Gruppenwillens/-Konsens in Form einer WIR-Norm der Gruppe für all diejenigen Ziele, die besser bewertet sind als die Nulllösung
- Das Ergebnis wird abschließend mit den Teilnehmern diskutiert und dokumentiert

Modul 4: Bürgergutachten

- Kriterien für Politeinträge und zur Leistungsbeurteilung von Politikern diskutieren
- nach speziellen Themengebieten eingeteilte Politeinträge oder Teile des Koalitionsvertrags werden von den Teilnehmern dahingehend bewertet, inwieweit sie der jeweiligen Dimension der WIR-Norm entsprechen und zwar wiederum mit Ampelkärtchen oder mit einem Beurteilerbogen zu den konsensierten Zieldimensionen, die auf einer Skala von -2 (Kriterium überhaupt nicht erfüllt) bis +2 (Kriterium vollkommen erfüllt)
- die Einzelbewertungen werden themenspezifisch zwischen den Gruppen verglichen und Durchschnittswerte gebildet
- die Abweichungen der Politeinträge von der jeweiligen WIR-Norm werden graphisch veranschaulicht und abschließend diskutiert und dokumentiert

Weitere Infos auf: www.sesa-m.de (Seite im Aufbau).

Kontakt: janonymous@riseup.net bzw. j.buchmann@uni-wuerzburg.de